

Der KÄMPFER

SOZIALISTISCHE

ORGAN DES BUNDES SOZIALISTISCHER FREIHEITSKÄMPFER UND OPFER DES FASCHISMUS

1934 - 1945



Nr. 7

1960

1 Schilling

1945 - 1960

Kundgebung in Mauthausen

26. Mai 1960

Anlässlich der 15. Wiederkehr des Befreiungstages in Österreich und der Tatsache, daß am 15. Mai seit Abschluß des Staatsvertrages fünf Jahre vergangen sind, findet im Lager Mauthausen am Nachmittag des 26. Mai 1960 eine Kundgebung zum Gedenken an alle Opfer des Faschismus statt. Wir erwarten eine starke Beteiligung an dieser Kundgebung vor allem aus Wien, Niederösterreich und Oberösterreich und hoffen, daß es auch den anderen Bundesländern möglich ist, größere Delegationen zu entsenden. Vor allem die Parteiorganisationen und insbesondere die Jugend wollen wir zu der Kundgebung einladen.

Kommt alle!

IN AUSCHWITZ SPRECHEN NUR NOCH DIE GLÄSERNEN KÄSTEN

Der Bahnhof ist viel zu klein für die zwei Dutzend Geleise, die an ihm vorbeiführen. Aber nicht die Station war wichtig, die Geleise waren es — und die Rampen.

Die Schienen sammeln sich fächerförmig kurz hinter dem Bahnhof, und von diesem Punkt blickt man eine schnurgerade Strecke entlang. Die Geleise verlieren sich in einem kleinen Birkenwäldchen, es gab dem Lager seinen Namen: Birkenau, 2 km von Auschwitz, 30 km von Kattowitz.

Zwischen den Birken stehen die Rampen, vor denen die Waggons mit Menschenfracht hielten: Endstation. Von dort sind es nur noch ein paar Schritte zu den vier Gaskammern mit einer Tageskapazität von je 5000 — „bei zweckmäßigster und rationellster Ausnutzung“, wie es in einem Dokument der SS-Lagerleitung heißt. Die beiden Krematorien von Birkenau schafften aber nur 10.000 Leichen pro Tag. Das war der Grund dafür, daß man rund um das Wäldchen noch 18 offene Verbrennungsgruben anlegte, in denen die Leichen — je eine Schicht Männer, dann eine Schicht Frauen — verbrannt wurden.

Die Kinder von Oswiecim — so heißt das 10.000-Seelen-Städtchen Auschwitz heute — ziehen mit ihren Schlitten durch den Birkenwald, und die gesprengten Betonklötze einer Gaskammer dienen ihnen als Rodelbahn. Sie lachen und scherzen. Im Sommer ist es ihnen verboten, in der Gegend um den Birkenwald zu spielen und zu tollen. Wenn nämlich kein Schnee liegt, stolpert man noch über Menschenknochen.

Es war kalt, bitterkalt, aber doch sonnig, als ich heute vor Tagen mit einem Wagen von Kattowitz nach Auschwitz fuhr. Kein Mensch weit und breit. Nur in der Baracke vor dem dreifachen Stacheldrahtzaun eine alte Frau, die das Lagertor öffnet — jenes Tor, über dessen Eisenstäben sich in dicken, stählernen Blocklettern die zynische Aufschrift spannt: „Arbeit macht frei.“ Durch dieses Tor sind sie gezogen, um am Birkenwäldchen halt zu machen... Vier Millionen Menschen aus ganz Europa: Polen, Deutsche, Ungarn, Rumänen, Russen, Dänen, Norweger, Franzosen, Belgier und Holländer.

Auschwitz — als Lager erhalten, wie es war — ist heute die polnische Nationalstätte und zugleich Museum. Der Besucher wagt kein Wort zu sprechen. Die Todesatmosphäre überfällt ihn. Es sind die Gegenstände, die hier sprechen. Da ist ein riesiger Glaskasten — etwa 100 cbm —, vollgestopft mit Frauenhaaren. Steifleinen wurde daraus gemacht. In einem anderen Kasten gleicher Größe Beinprothesen und Krücken. Hinter einer Glaswand ein Berg

von Kinderschuhen, Kinderkleidung und Kinderspielzeug. In zwei großen Zimmern türmen sich Koffer mit Aufschriften, die Namen und Heimatadresse verraten. Wieder hinter Glas ein paar zehntausend Rasierpinsel und Zahnbürsten, Taschenuhren, Federhalter und Eheringe, Töpfe und Pfannen — selbst Nachtgeschirre.

Sie schleppten diese Sachen mit nach Auschwitz, weil sie glaubten, sie zum Leben hinter Gittern noch zu gebrauchen. Man nahm sie ihnen ab, bevor es von der Rampe in Birkenau zur Gaskammer ging. Ob Töpfe oder Anzüge, ob Haare oder Zahngold und Brillanten — all diese Dinge wurden pedantisch sortiert, registriert und in die kriegswichtigen Betriebe zur Verarbeitung transportiert. Oder als Sonderzuteilung an SS-Einheiten gegeben.

In Glasvitrinen liegen die Originaldokumente: Bericht der Lagerleitung über „5 kg Zahngold jüdischer Herkunft, das zur Abholung bereitsteht“. Eine Zusammenstellung über Schmuck im Wert von 87 Millionen Mark, der „dem SS-Wirtschafts- und Verwaltungsamt zur Disposition übergeben wird“. Aber auch die Beschwerde einer SS-Einheit, daß sich unter den angelieferten Anzügen und Mänteln solche befanden, die noch Blutflecke und Schußlöcher aufwiesen. Dazu der Vermerk: Man bäte doch darum, die Sachen besser zu reinigen und auch zu stopfen...

Fahrbefehle liegen gleich bündelweise in den Vitrinen. Es sind Fahrbefehle für Lkw-Transporte zu einem Chemiewerk in Wolfen bei Bitterfeld: „Zur Abholung von Materialien.“ Die leeren Büchsen mit dem Blausäurepräparat „Zyklon B“ stapeln sich zu Bergen.

Das heutige Museum grenzt an Block 10 und 11. Das waren der Frauenblock und der Block der Strafkompagnie. Zwischen diesen beiden Blöcken — auf einem Hof von 20 m Breite — steht die Erschießungsmauer. Ein Kranz liegt davor, und ein paar stets frische Blumen wirken wie angeheftet an die Mauer, die sich wie ein Reibebrett anfühlt. In Block 10 saßen die 400 Frauen, mit denen Prof. Clauberg experimentierte, in Block 11 die Todeskandidaten in den Bunkerkzellen der Gestapo. Jeden einzelnen Schuß hörten sie.

Birkenau, das eigentliche Vernichtungslager, verfällt langsam. Die Männerbaracken sind abgebrannt, die Frauenbaracken nur noch zum Teil erhalten, der Stacheldraht durchlöchert.

Will man den Lagerkomplex durchlaufen, so braucht man einige Stunden. Bis zu 200.000 Menschen haben die Baracken zeitweise gefaßt; dann nämlich, wenn die Gaskammern wegen Hochbetrieb — eine jede ist 100 bis 150 m lang und etwa 30 m breit — die Menschenmassen

nicht direkt von den Rampen übernehmen konnten und die Baracken als Wartestation dienen mußten. Es waren Pferdestallbaracken nach Wehrmachtsmuster: fensterlos, ohne Öfen, 10 m breit, 40 m lang, Deckenhöhe 2,55 m. Fassungsvermögen 600 bis 800 Menschen, die zu je sechs bis zwölf „Stück“ in dreistöckige Bretterpritschen geschoben wurden, bis sie den Weg in das Wäldchen antraten.

Das schreibt sich nieder wie ein Bericht über einen Schlachthof. Und genau das ist es nämlich, was den Besucher, gleich welcher Nationalität, heute so grauenvoll packt und ihn über Tage hinaus nicht losläßt: Die Erkenntnis, daß der Mord an Millionen Menschen als rein konstruktiv-technisches Problem angesehen wurde. Als eine Frage, wie man in möglichst kurzer Zeit möglichst viele Menschen töten und all ihre „brauchbaren Teile“ noch möglichst nutzbringend verwenden kann. Nicht der Mensch, aber seine Knochen waren wertvoll. Eine Fabrik in der Nähe von Birkenau machte daraus Düngemittel für die Landwirtschaft. In der Fabrik arbeiteten Auschwitz-Häftlinge...

Nichts haben die Polen im Lager Auschwitz verändert. Es steht dort zur Besichtigung für jeden; mit allen Details der Vergangenheit. Nur eines war 1945 noch nicht da: der Galgen gleich hinter dem Krematorium. Er wurde errichtet für den Lagerkommandanten Rudolf Hoess, den ein Gericht in Krakau 1947 zum Tode verurteilte. Neben dem Galgen eine Photographie dieses Mannes. Ein Durchschnittsgesicht, ein Gesicht wie jedes andere.

Erbauer der Krematorien in Auschwitz in Freiheit!

Der SS-Sturmbannführer Karl Bischoff, vom Oktober 1941 bis Jänner 1945 Befehlshaber der Zentralbauleitung in Auschwitz, lebt unbehelligt in der Bundesrepublik Deutschland. Er war es, der durch Bauten und Verbesserungen die Leistungsfähigkeit der Gaskammern und der Krematorien in Auschwitz immer mehr steigerte und die raffiniertesten Mittel der Technik zur Täuschung der zur Vergasung bestimmten Häftlinge ersann.

In den fünf Krematorien von Auschwitz sind fast vier Millionen Menschen verbrannt worden.

Für die termingerechte Fertigstellung dieser Mordanlagen erntete Bischoff das höchste Lob seiner vorgesetzten Behörden.

In den Naziarchiven befindet sich ein von Bischoff unterzeichnetes Dokument vom 28. Juni 1943, gerichtet an die Amtsgruppe „C“ im SS-Wirtschafts- und Verwaltungshauptamt in Oranienburg bei Berlin (das war die Zentrale aller Konzentrationslager im deutschen Bereich). Darin wird mitgeteilt, daß es durch Bischoffs Neubauten gelungen sei, die Tageskapazität der Verbrennungen (und somit auch der Liquidierungen) zu erhöhen.

Die Tageskapazität gibt Bischoff wie folgt an:

Altes Krematorium (I)	340 Leichen
Neues Krematorium Birkenau (II)	1440 Leichen
Neues Krematorium Birkenau (III)	1440 Leichen
Neues Krematorium Birkenau (IV)	768 Leichen
Neues Krematorium Birkenau (V)	768 Leichen
Gesamt-Tageskapazität	4756 Leichen

Über die Methoden beim Bau der Krematorien und sonstigen Anlagen in Auschwitz wissen die wenigen überlebenden Häftlinge mancherlei zu berichten. Dennoch ist Bischoff bis heute von den westdeutschen Justizbehörden nicht zur Rechenschaft gezogen worden, obwohl seine Anschrift bekannt ist.

Nazipropaganda nicht strafbar?

In den Braunauer Trafiken und Papierhandlungen tauchten vor nicht allzu langer Zeit Ansichtskarten mit dem Geburtshaus Adolf Hitlers auf. Diese Tatsache wurde erst durch ausländische Touristen bekannt. Daraufhin wurden die Ansichtskarten aus dem Verkehr gezogen und die oberösterreichische Sicherheitsdirektion, die die Sache überprüft hat, übergab die Angelegenheit der Braunauer Staatsanwaltschaft. Diese stellte das Verfahren gegen Alfred Gründler und Josef Rohregger, die für die Karte verantwortlich zeichneten, „mangels Vorliegens eines strafbaren Tatbestandes“ ein.

Diese Tatsache beweist, daß unsere diesbezüglichen Gesetze keine vollkommen durchgreifende Handhabe gegen eine geschickt aufgezogene Hitlerpropaganda bieten; die seinerzeitige Ankündigung des Innenministers, daß auf diesem Gebiet eine neue Gesetzesvorlage geplant wird, entspricht der Notwendigkeit der Stunde.

Liebe Genossin, lieber Genosse!

Wie du weißt, veranstaltet der Bund sozialistischer Freiheitskämpfer am Donnerstag, dem 26. Mai 1960, anlässlich des fünfzehnten Jahrestages unserer Befreiung von Faschismus und dem Ende des Krieges eine Kundgebung in Mauthausen. Dankbar wollen wir bei dieser Gelegenheit jener Genossinnen und Genossen gedenken, die im Kampf um ein freies und unabhängiges Österreich in den Kerkern und Konzentrationslagern des Dritten Reiches umgekommen, hingerichtet oder ermordet worden sind.

Wir laden dich herzlichst ein, an dieser Gedenkumgebung teilzunehmen, und bitten dich, untenstehende Anmeldung auszufüllen, abzutrennen und sofort unserem Mitarbeiter zu übergeben oder sie an uns direkt einzuschicken.

Außerdem wollen wir für ein billiges Mittagessen in Mauthausen Vorsorge treffen, wenn du es wünschst.

Datum

Kundgebung in Mauthausen

Ich melde meine Teilnahme an der Gedenkumgebung in Mauthausen am 26. Mai 1960 und beabsichtige, den von Wien-West abgehenden Sonderzug für die gemeinsame Hin- und Rückfahrt zu benützen*.

Name:

Adresse:

Unterschrift

Ich nehme am gemeinsamen Mittagessen teil – nicht teil*.

* Nichtzutreffendes bitte streichen!

SO BEGANN DIE

Berliner Blockade



(Fortsetzung und Schluß)

II.

Auf den drei Flugplätzen wurden die besten Radargeräte aufgestellt, die es gab. Ein genauer Flugplan wurde ausgearbeitet, nach dem in kurzen Abständen britische und amerikanische Maschinen von acht westdeutschen Flugplätzen starteten und durch die drei nur dreißig Kilometer breiten Luftkorridore nach Berlin flogen. Das konnte ihnen niemand verbieten. Denn offiziell war Berlin ja nicht blockiert: Bahnlinien und Straßen waren nach Angabe der Sowjets nur wegen „technischer Schwierigkeiten“ und „Reparaturbedürftigkeit“ gesperrt worden. Immerhin versuchten die Russen auch, die Lufttransporte in den Korridoren durch tägliche Manöver ihrer Jagdflugzeuge zu stören.

Im ersten Monat der „Operation Vittles“, wie die Luftbrücke genannt wurde, gab es nur sieben wirklich gute Flugtage. Die meiste Zeit mußten die schwerbeladenen Flugzeuge blind geflogen und mit großen Schwierigkeiten mitten in der Großstadt unter einer Wolkendecke gelandet werden, die sich bis auf 70 Meter Höhe herabsenkte. Trotzdem wurde bereits im Juli

ein Tagesdurchschnitt von 1500 Tonnen erreicht. 50 Prozent waren Lebensmittel, 40 Prozent Kohle, 10 Prozent Medikamente und andere Mangelwaren.

Anfang August hörten die Russen auf, sich über die Luftbrücke lustig zu machen. Ungefähr 50.000 Tonnen waren bereits nach Berlin gebracht worden. Die Tagesleistung konnte in den ersten Augusttagen auf mehr als 4000 Tonnen gesteigert werden — eine Erhöhung die vor allem den Kohlentransporten zugute kam. Ein ganzes Kraftwerk wurde in Einzelteilen nach Berlin gebracht und aufgebaut, um die Stromversorgung wieder zu normalisieren. Die Flugzeuge landeten Tag und Nacht bei jedem Wetter, und die Berliner brachten es zuwege, eine Zehntonnenlast in fünf bis sechs Minuten zu entladen. Am nachteiligsten wirkte sich der Mangel an Piloten aus; die wenigen ausgebildeten Mannschaften leisteten in jenen Monaten unzählige Überstunden.

Alle 63 Sekunden ein Flugzeug

Insgesamt wurden während der Berliner Luftbrücke in 277.264 Flügen 2,343.315 Tonnen nach Berlin gebracht. Zehntausende Tonnen Fertigwaren wurden von dort abtransportiert, wodurch die Berliner Betriebe in Gang gehalten wurden. Das Dröhnen der Flugzeugmotoren wurde zur Lebensmelodie der belagerten Stadt. Die Zeitungen — deren Papier gleichfalls eingeflogen wurde — veröffentlichten täglich das Flugwetter und die Tonnagezahlen in Fettdruck auf der ersten Seite. Der erfolgreichste Tag der Luftbrücke war der 16. April 1949, als in Berlin alle 63 Sekunden ein Flugzeug landete. Auf 1383 Flügen wurden an diesem Tag 12.849 Tonnen in die Stadt gebracht — dreimal mehr, als die Stadt täglich brauchte. Vielleicht sahen die Sowjets an diesem Tag die Sinnlosigkeit ihrer Bemühungen ein. Am 12. Mai 1949 wurde die Blockade aufgehoben, aber die Luftbrücke wurde vorsichtshalber noch bis zum 30. September aufrecht erhalten.

Die Kosten der Aktion waren hoch: sie betragen 345 Millionen Dollar für die Vereinigten Staaten und rund 50 Millionen Dollar für Großbritannien. Aber die moralische Bedeutung, die dieser Schritt der westlichen Alliierten für die Freiheit Deutschlands und für die Welt hatte, war unschätzbar. Oberbürgermeister Genosse Ernst Reuter erklärte: „Ohne die kühne Initiative und bewundernswerte Hingabe derer, die die Luftbrücke schufen und an ihrer Entwicklung mitgearbeitet haben, hätte Berlin dem Druck nicht standhalten können.“ Und Präsident Truman sagte 1951 zu Reuter: „Wenn Sie

Bund sozialistischer Freiheitskämpfer

An den

Postkarten-
Porto

WIEN I

Löwelstraße 18

damals in Berlin nicht diesen Widerstand geleistet hätten — wer weiß, ob wir uns heute nicht im dritten Weltkrieg befänden ...“

Die Luftbrücke forderte viele Opfer. Sechsendreißig Flugzeuge stürzten ab und 39 Engländer, 31 Amerikaner und 9 Deutsche verloren dabei ihr Leben. Ihrem Andenken widmete Berlin das Denkmal auf dem „Platz der Luftbrücke“, ein Denkmal der internationalen Hilfsbereitschaft und des mutigen Widerstandes gegen die Diktatur.

Die österreichische Widerstandsbewegung zum 15. Jahrestag der Befreiung

Am 15. Jahrestag der Befreiung Österreichs — in den Abendstunden des 27. April 1960 — veranstaltete die Österreichische Widerstandsbewegung im Palais Auersperg einen Empfang. Der Präsident der Österreichischen Widerstandsbewegung, Dr. Sobek, stellte in seiner Begrüßung fest, daß die Freude und der Stolz über die erkämpfte Freiheit der Heimat von Wehmut überschattet seien. Die Toten mahnen und ermahnen zu weiterer Wachsamkeit und weiterer Zusammenarbeit. Er schloß seine Ausführungen mit der Aufforderung, die Widerstandskämpfer mögen sich wieder enger zusammenschließen.

Vizekanzler Dr. Pittermann erinnerte an die Zeit, in der es lebensgefährlich war, eine Rede zu halten. Nun aber sei die Heimat in gemeinsamer Arbeit wieder errichtet worden, die demokratische Staatsform, frei von Gewalt und Brutalität. Über natürliche Gegensätze hinweg sind wir zu schönen Erfolgen gekommen, sagte der Vizekanzler, aber es drückt uns noch immer die ungedeckte Schuld, die wir jenen Opfern gegenüber tragen, denen es nicht möglich war, sich nach der Befreiung eine entsprechende soziale Existenz zu gründen, den Hinterbliebenen, die noch keine Entschädigung erhielten. So wie damals gegen Barbarei und Versklavung gekämpft wurde,

Arbeiter! Angestellte!

Entlehnt Bücher der Betriebsbüchereien!

Betriebsrat!

Sorge für den Ausbau der Betriebsbücherei!

Die Betriebsbüchereien
werden betreut durch die

Reise- u. Versandbuchhandlung

des

**Österreichischen
Gewerkschaftsbundes**

Wien I, Hohenstaufengasse 10

und durch die

Kammern für Arbeiter und Angestellte

wollen wir uns heute wieder zusammenschließen und gegen Gleichgültigkeit und Vergessen kämpfen.

Der Präsident des Nationalrates Dr. Figl sprach davon, wie er vor genau 15 Jahren über die Stiege des Palais Auersperg gegangen sei und mit welch anderen Gefühlen er und seine Kameraden heute diesen Weg gingen. Wir wollen nicht umsonst für dieses Land und diese Heimat dem Tod ins Auge geschaut haben, sagte er. Wir wollen auch weiterhin riskieren und bereit sein, Hand anlegen zum weiteren Aufstieg unserer Heimat. Sie gehört wieder uns, sie hat wieder Klang und Namen in aller Welt.

Nach den Reden wurde den Teilnehmern das folgende Memorandum überreicht.

*

Die Österreichische Widerstandsbewegung gedenkt aus Anlaß des 15. Jahrestages der Befreiung am 27. April 1960 in Ehrfurcht und Dankbarkeit ihrer Opfer voll Stolz auf die erreichten Ziele, aber auch in Wehmut, im Hinblick auf das triste Schicksal vieler Kameraden und die weitere politische Entwicklung.

Die Freiheitskämpfer haben in ständiger Todesangst, unter größten persönlichen Opfern, den von den Alliierten geforderten Beitrag für die Befreiung der Heimat geleistet, die Anerkennung dieses Beitrages durchgesetzt und hiemit den Grundstein für die Wiedererrichtung eines freien demokratischen und, wie sie hofften, für ein schöneres Österreich gelegt. Sie danken allen, die dann in Freiheit ohne Furcht und Angst für den politischen und materiellen Aufstieg so erfolgreich weitergearbeitet haben.

Leider wurde über den materiellen Aufbau die Arbeit für geistige Wiedererneuerung offenbar vernachlässigt, so daß sich die Widerstandskämpfer gezwungen sehen, wieder mehr in die Öffentlichkeit zu treten, obwohl es ihre Absicht war, unbekannt, unerkant und auch unbedankt zu bleiben.

Infolge der nunmehrigen Entwicklung, von den toten Kämpfern gemahnt, von den Lebenden gefordert, sehen sich die Widerstandskämpfer gezwungen, die politischen Parteien und ihre Mandatäre an ihre gegebenen Pflichten zu erinnern und zu fordern:

1. Die sichtbare Durchführung der im Opferfürsorgegesetz verankerten Behandlung der Kämpfer und Opfer für ein freies, demokratisches Österreich, insbesondere gegenüber den ehemaligen Angehörigen der NSDAP und deren Gliederungen.

2. Die eheste Durchführung der im Staatsvertrag verankerten ideellen und materiellen Wiedergutmachung. Diese Wiedergutmachung (nach 15 Jahren!) muß sich deutlich von den an ehemalige Angehörige der NSDAP und deren Gliederungen gewährte gnadenweise Leistungen, sowohl in der Art als auch in der Höhe, unterscheiden. Es wird bedauert, auf die Notlage vieler Opfer des Freiheitskampfes hinweisen zu müssen.

3. Geeignete Maßnahmen zu einer einwandfreien Jugend-erziehung im Geiste des seinerzeitigen Kampfes um ein freies, demokratisches Österreich und zur Beachtung einer echten Loyalität und Neutralität im Sinne der diesbezüglichen Gesetze. Schaffung einer geeigneten Institution — eines eigenen Beirates — für österreichische Jugend-erziehung und dessen Leitung durch einen österreichischen Freiheitskämpfer.

4. Im Zuge der ideellen Wiedergutmachung sehen sich die Freiheitskämpfer gezwungen, auf die eheste Schaffung eines Ehrenzeichens für die Kämpfer und Opfer für Österreichs Freiheit Wert legen zu müssen. Dieses Ehrenzeichen muß jedoch so ausgestattet werden, daß es in der Öffentlichkeit höher geschätzt wird als die durch Parlamentsbeschlüsse zum Tragen zugelassenen Ritterkreuze und sonstigen Orden des Dritten Reiches.

5. Mit Bedauern sehen sich die Freiheitskämpfer gezwungen, die politischen Parteien und Mandatäre in allen öffentlich-rechtlichen Körperschaften sowie die Presse mit größtem Nachdruck aufmerksam machen zu müssen, ihr besonderes, ständiges Augenmerk auf die Unterwanderung aller Institutionen und Körperschaften durch unbelehrbare Anhänger des Nationalsozialismus zu richten. Es werden alle Österreicher aufgefordert, energisch gegen solche antiösterreichischen Elemente aufzutreten, die sich mit der nationalsozialistischen Ära in irgendeiner Form identifizieren.

6. Die Österreichische Widerstandsbewegung wird daher mit allen österreichischen Institutionen und Persönlichkeiten, denen die Durchsetzung der obigen Forderungen zur Erhaltung und Festigung der österreichischen Unabhängigkeit Herzenssache ist, zusammenarbeiten.

Der Kampf für ein demokratisches, geistig freies Österreich geht weiter.

Verfahren gegen KZ-Kommandanten

Gegen den ehemaligen Kommandanten des Konzentrationslagers Westerbork in Holland, Konrad Gemmeke aus Düsseldorf, hat die Dortmunder Staatsanwaltschaft ein Ermittlungsverfahren eingeleitet und an die zuständige Staatsanwaltschaft in Düsseldorf abgegeben.

Die Mitarbeiter

An dieser Nummer unserer Zeitung haben folgende Genossen mitgearbeitet:

Otto Fielhauer, Hein Hamacher, Wilhelm Krell, Rudolf Trimmel.

Man schreibt uns!

Wir antworten!

Eine Stimme aus dem Ausland

Wir haben in der letzten Nummer unserer Zeitung*) aus den uns in Zusammenhang mit dem jüngst beschlossenen Abzeichengesetz zugegangenen Schreiben zwei Briefe veröffentlicht und unsere Genossen, insbesondere aus Wien, gebeten, dafür Verständnis zu haben, daß wir weitere Briefe zur Frage der retuschierten Naziorden nicht haben abdrucken können.

Nun liegt uns aber unter vielen anderen auch ein Brief eines Auslandsösterreicher vor, den wir euch doch zur Kenntnis bringen möchten, weil es recht interessant ist, zu sehen, wie sich das Problem von der anderen Seite unserer Landesgrenzen aus darstellt.

*

Ich bin Auslandsösterreicher, lebe seit 1939 in Frankreich und habe zahlreiche französische Freunde in allen politischen und journalistischen Kreisen.

Während des Krieges und nach dem Krieg habe ich immer für Österreich Propaganda gemacht und mein Vaterland als das erste Hitleropfer bezeichnet. Überall erklärte ich, daß Österreich der erste von Hitler-Deutschland besetzte Staat war und daß Österreich für den Ausbruch des Krieges nicht zur Verantwortung gezogen werden kann, zumal Österreich bei Kriegsausbruch als selbständiger Staat nicht mehr existierte und auch keine österreichische Regierung vorhanden war. Niemand hatte so leichtes Spiel wie ich, der ich 1938/39 in Dachau und Buchenwald war und die Leute sich sagen mußten, wenn ein Naziopfer so spricht, dann ist etwas Wahres daran. Und so begann man Österreich zu bedauern, zu bemitleiden und für ein freies, unabhängiges Österreich einzutreten.

In Wien leben französische und andere Auslands-korrespondenten, die alle Vorgänge in Österreich beobachten, österreichische Zeitungen lesen und deren Meldungen ins Ausland weiterleiten. Das gleiche gilt auch für alle diplomatischen Missionen in Wien.

Wenn seit Jahren aber Meldungen durchgegeben werden, wie „Denkmal für zum Tode verurteilte SS-Leute bei Mauthausen“, „Einweihung eines Heldenfriedhofes für ukrainische Waffen-SS in der Steiermark“, „Narvik-Siegesfeier in Österreich“ und schließlich unter anderem „Tragen der Hitlerkriegsauszeichnungen“, da werden die Leute im Ausland stutzig. Jetzt höre ich von allen Seiten: „Entweder bezeichnet sich Österreich als das erste Hitleropfer oder bekennen sich die Österreicher zu Hitlers Siegeszug und tragen mit Stolz jetzt die Naziorden. Man kann nicht einerseits behaupten, man sei vergewaltigt und in die deutsche Wehrmacht gepreßt worden, und andererseits dann wieder mit Stolz die Kriegsauszeichnungen tragen.“

„Entweder hat man unfreiwillig und gezwungen Kriegsdienst für Nazideutschland geleistet, oder hat man tapfer mit Begeisterung gekämpft und sich so hervorgehoben, daß man eben von Hitler für seine Heldentaten ausgezeichnet wurde.“

„Hat man während des Krieges den Helden gespielt und ist man heute noch stolz auf diese Naziauszeichnungen, dann muß man die These des ersten Kriegsopfers aufgeben und sich zur Mitschuld bekennen.“

So sprechen jetzt meine französischen Freunde, und dies möge Österreich, der österreichischen Regierung und allen ehemaligen in die Wehrmacht gepreßten Österreichern zu denken geben.

*) Vgl. „Der sozialistische Kämpfer“, Heft 4/6, April-Juni 1960, Seite 10/11

Als ehemaliger Generalsekretär der Vereinigung der Österreicher in Paris habe ich Kontakt mit Auslandsösterreichern in der ganzen Welt: Von wo immer Österreicher nach Paris kommen, berichten sie mir aus allen Ländern der Welt die gleichen Ansichten.

So wird überall über Österreich heute gedacht... Wir Auslandsösterreicher verlieren an Boden und können uns mit unserer These kaum mehr durchsetzen.

*

L. B. (Paris)

Das Tragen von Orden und Ehrenzeichen für Soldaten des österreichischen Bundesheeres ist inzwischen geregelt worden.

Der Bundesminister für Landesverteidigung hat für die Angehörigen des Bundesheeres und der Heeresverwaltung die gleichen Anordnungen getroffen, die für die Exekutive gelten.

Danach dürfen Angehörige des Bundesheeres und der Heeresverwaltung nur folgende Orden und Ehrenzeichen tragen:

Das 1952 geschaffene Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich, das 1954 geschaffene Österreichische Ehrenzeichen für Wissenschaft und Kunst und das Österreichische Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst,

Ehrenzeichen (Verdienstorden) aus der Zeit vor dem 13. März 1938,

Orden, Ehrenzeichen und Medaillen aus der Zeit der österreichisch-ungarischen Monarchie,

Auszeichnungen der Bundesländer und solche ausländische Orden und Ehrenzeichen, deren Annahme und Tragen vom Bundeskanzleramt bewilligt wurden.

Fürsorgeberatung der Freiheitskämpfer

In der letzten Sitzung des Bundesvorstandes ist die Errichtung einer Fürsorgeberatung der Freiheitskämpfer beschlossen worden. Die ersten Sprechstunden finden am 19. Mai, 9. Juni und 30. Juni, jeweils von 17 bis 18 Uhr statt. Ort: Wien I, Löwelstraße 18, III. Stock.

Ihre rechte Hand

in allen Geldangelegenheiten

ZENTRALSPARKASSE
DER GEMEINDE WIEN
35 Zweiganstalten

Ausschreibung von Tabaktrafiken

Im Bundesland Steiermark sind folgende Tabaktrafiken ausgeschrieben. Wir machen darauf aufmerksam, daß sich alle Amtsbescheinigungsbesitzer unter den vorgeschriebenen Bedingungen um die Verleihung dieser Trafiken bewerben können. Mitglieder unseres

Bundes, die die Absicht haben, sich um eine Trafik zu bewerben, mögen alle näheren Daten zusammen mit einer Durchschrift des bezüglichen Ansuchens so rasch als möglich über die zuständigen Landesorganisationen an uns einsenden.

Im Wege der öffentlichen Ausschreibung gelangen bis 16. Mai 1960 nachfolgend verzeichnete Tabaktrafiken in der Steiermark zur Besetzung.

Standort	Bezirk	Letzter Jahresumsatz (Kleinverkaufspreis)	Führung
Aschau Nr. 11	Feldbach	12.150 S	verbunden
Graz V, Rösselmühlgasse 16	Graz	158.000 S	selbständig
Graz V, Ungergasse 17	Graz	323.850 S	selbständig
Knittelfeld, Badgasse 31	Judenburg	177.032 S	selbständig
Leibnitz, Hasendorfer Straße, Kiosk	Leibnitz	87.484 S	selbständig
Mariazell, Grazer Straße 7	Bruck an der Mur	162.585 S	selbständig
Mitteregg 9	Leibnitz	15.835 S	verbunden oder selbständig
Oberfeistritz 69	Weiz	52.900 S	verbunden oder selbständig
Pöllau, Ortenhofenstraße 69	Hartberg	36.967 S	verbunden
Pyhrn 4	Liezen	17.457 S	verbunden
Radkersburg, Hauptplatz 21	Radkersburg	69.630 S	verbunden
Steinberg 99	Voitsberg	15.721 S	verbunden
Ungerdorf 23	Feldbach	13.510 S	verbunden

Die Anträge auf Verleihung dieser Tabakverschleißgeschäfte sind auf den vorgeschriebenen amtlichen Vordrucken zu stellen, zu fertigen und mit den auf dem Antragsformular angeführten Beilagen (bei verbundenen Tabaktrafiken auch eine beglaubigte Abschrift der Gewerbeurkunde) spätestens am 16. Mai 1960, 12 Uhr, bei der Finanzlandesdirektion (Monopolverwaltungsstelle) für Steiermark in Graz, Conrad-von-Hötzendorf-Straße 14, II. Stock, Zimmer Nr. 205, unter verschlossenem Kuvert einzureichen.

Anträge, die nicht unter Benützung der vorgeschriebenen Vordrucke oder verspätet eingebracht werden, bleiben unberücksichtigt. Die vorgeschriebenen amtlichen Vordrucke (Antrag, Auskunftbogen und Umschlag) sind bei allen Finanzämtern (Verbrauchssteuerabteilungen und Steueraufsichtsstellen) erhältlich. Die Verschleißgeschäfte dürfen nur am bisherigen Standorte oder, wenn das Stammlokal nicht zur Verfügung steht, in unmittelbarer Nähe desselben in einem den Vorschriften entsprechenden Geschäftsraum ausgeübt werden. Jedem Ansuchen ist ein Nachweis der Verfügungsberechtigung über ein vollkommen geeignetes Verschleißlokal beziehungsweise über den Aufstellungsplatz für einen Kiosk mit der erforderlichen baupolizeilichen Genehmigung anzuschließen.

Für die nachgenannten Tabaktrafiken ist folgender zukünftiger Aufstellungsort festgelegt:

Graz V, Rösselmühlgasse 16: Graz V, Rösselmühlgasse, innerhalb des Straßenstückes Grenadiergasse—Dreihackengasse.

Knittelfeld, Badgasse 51: Knittelfeld, nächst der Straßenkreuzung Badgasse—Gaal Straße.

Leibnitz, Hasendorfer Straße, Kiosk: Leibnitz, Hasendorfer Straße westlich bis zur Bahnlinie und östlich bis 100 m vom bisherigen Standort.

Radkersburg, Hauptplatz 21: Radkersburg, Flaschenauerstraße und der untere Hauptplatz, wobei als westliche Begrenzung das Haus Hauptplatz 28 anzusehen ist.

Für die vorgenannten Trafiken kann der erforderliche Lokalnachweis nur dann als erbracht angesehen werden, wenn ein geeignetes Geschäftslokal innerhalb der oben angeführten Gebietsgrenzen angeboten wird.

Sämtliche Bewerber haben den schriftlichen Nachweis zu erbringen, daß sie über die zur Trafikübernahme notwendigen Geldmittel (Lokalbeschaffung, Einrichtung und Betriebskapital) verfügen. Weiter haben Bewerber, die nicht am Standorte des Verschleißgeschäftes ihren ständigen Wohnsitz haben, einen amtlichen Wohnungsnachweis für den kundgemachten Trafikstandort beizubringen. Unterkunftsnaehweise von Beherbergungsbetrieben können nicht anerkannt werden. Anträge, die nicht mit dem Nachweis der Verfügungsberechtigung des Bewerbers über ein vollkommen geeignetes Verschleißlokal beziehungsweise einem amtlichen Wohnungsnachweis belegt sind, müssen gemäß § 19 der Trafikbesetzungsvorschrift abgewiesen werden. Ebenso müssen Anträge von Personen, die

a) nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch nicht verpflichtungsfähig sind;

b) im Zeitpunkt des Ansuchens in einem öffentlichen Dienst stehen (wenn auch nur vertragsmäßig beschäftigt, einschließlich des Kanzleihipfersonals, der Aushilfsdiener und Arbeiter);

c) wegen eines Verbrechens oder wegen Übertretung des Diebstahls, der Veruntreuung oder des Betruges beziehungsweise wegen vorsätzlicher Übertretung der Verbrauchssteuer-, Monopol- und Zollgesetze verurteilt worden sind, sofern nicht die Rechtsfolgen der Verurteilung bereits verjährt sind, beziehungsweise bei Vergehen gegen die Steuer-, Monopol- und Zollgesetze seit der Strafverbüßung noch nicht drei Jahre verstrichen sind, als unannehmbar zurückgewiesen werden.

Ein unbedingtes Vorrangsrecht bei der Vergebung von Tabakverschleißgeschäften genießen vor allen anderen Bewerbern:

1. Bedürftige Kriegsbeschädigte des Krieges 1914—1918, die im Genuß einer Dauerrente stehen oder denen eine solche

abgefertigt wurde, Hinterbliebene nach solchen, denen eine dauernde Hinterbliebenenrente zuerkannt ist;

2. Opfer des Kampfes um ein freies, demokratisches Österreich mit einer Amtsbescheinigung gemäß § 4 des Opfersorgengesetzes vom 4. Juli 1947, BGBl. Nr. 183;

3. bedürftige Kriegsversehrte des Krieges 1939—1945, falls ihnen auf Grund des Kriegsopferversorgungsgesetzes vom 14. Juli 1949, BGBl. 197, in der Fassung des Bundesgesetzes vom 25. Juli 1951, BGBl. Nr. 159, eine dauernde Invalidenrente zuerkannt ist, sowie Kriegerswitwen aus diesem Kriege, falls sie das 40. Lebensjahr bereits vollendet haben oder arbeitsunfähig sind oder für mindestens ein versorgungsberechtigtes Kind zu sorgen haben;

4. schließlich die geschädigten Kärntner Abwehrkämpfer beziehungsweise die Hinterbliebenen nach gefallenen Kärntner Abwehrkämpfern, denen eine dauernde Rente auf Grund des Invalidenentschädigungsgesetzes zuerkannt worden ist.

Die gegenwärtige Handelsspanne beträgt:
bei selbständiger Trafikführung 36 Prozent,
bei verbundener Trafikführung 20 Prozent,
des Kleinverkaufspreises (ohne Aufbauschlag) der bezogenen Tabakwaren.

Die mit der Verleihung und Führung der Verschleißgeschäfte verbundenen Auslagen hat der Ersteher zu tragen. Es wird keine Haftung dafür übernommen, daß die angegebene Höhe des Umsatzes auch in Zukunft erreicht wird.

Eine zur verbundenen oder selbständigen Führung zur Vergebung kommende Tabaktrafik bietet an sich für den Bewerber keine ausreichende Existenzgrundlage. Diese wird zur selbständigen Führung nur dann vergeben, wenn kein Bewerber auftritt, der das Verschleißgeschäft in Verbindung mit einem der Gewerbeordnung unterliegenden Geschäft ausüben kann und der Trafikbewerber nachzuweisen vermag, daß er noch andere Einkünfte hat (zum Beispiel Landwirtschaft, Handwerk).

Die Vergebung der Tabakverschleißgeschäfte erfolgt nach den hiefür geltenden Vorschriften.

Nähere Auskünfte erteilen die zuständigen Finanzämter (Verbrauchssteuerabteilungen und Steueraufsichtsstellen).

ARBEITERBANK

AKTIENGESELLSCHAFT WIEN

Wien I, Seitzergasse 2-4

Telephon: 63 17 51

Zweigstellen: Wien I, Fleischmarkt, Telephon 63 91 07
Wien IV, Rechte Wienzeile 37, Telephon 43 71 02

Filialen:

Graz: Annenstraße 24, Telephon 71 5 05, 71 5 06

Innsbruck: Südtiroler Platz 14-16, Telephon 36 73

Klagenfurt: Bahnhofstraße 44, Telephon 48 22

Linz: Christian-Coulin-Straße 32, Telephon 27 8 78

Durchführung aller Bankgeschäfte. Entgegennahme von Spareinlagen, Finanzielle Beratung

Erscheinungsort Wien
Verlagspostamt Wien 55

P. b. b.

Wenn verzogen, bitte nachsenden oder zurück

Wir bitten alle Mitglieder, bei Wohnungswechsel die geänderten Anschriften sofort auch dem Bund sozialistischer Freiheitskämpfer bekanntzugeben, damit Aussendungen und vor allem die Zeitung von den Postämtern nicht als unbestellbar zurückgeschickt werden müssen.

Die große Neuerung der

WIENER STÄDTISCHEN

Einzahlungen: wann Sie wollen
wieviel Sie wollen
steuerlich absetzbar.

**AUF-
BAU**

VERSICHERUNG

mit dem elastischen Prämiensystem

WIEN I, RINGTURM — 63 97 50

Redaktionsschluß

für die nächste Nummer: 28. Juni 1960

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Bund sozialistischer Freiheitskämpfer und Opfer des Faschismus. Verantwortlicher Redakteur: August Jarosik. Für den Anzeigenteil verantwortlich: Friedrich Flußmann. Alle Wien I, Löwelstraße Nr. 18. Tel. 33 96 31. Druck: Druck- und Verlagsanstalt „Vorwärts“ AG, Wien V, Rechte Wienzeile 97.

Sprechstunden

in unseren Wiener Bezirksgruppen

1. Werdertorgasse 9 Mo. 17 bis 18 Uhr
2. Praterstern 1 Jeden 1. Di. im Monat
16 bis 18 Uhr
3. Landstraßer Hauptstraße 41 .. Fr. 18 bis 20 Uhr
4. Wiedner Hauptstraße 60 b Mo. 18 bis 19 Uhr
5. Kohlgasse 27 Mi. 18 bis 19 Uhr
6. Otto-Bauer-Gasse 9 Do. 19 bis 20 Uhr
7. Neubaugasse 25 Jeden 1. Mi. im Monat,
18 bis 19 Uhr
8. Josefstädter Straße 39 Do. 17 bis 18 Uhr
9. Dreihackengasse 7 Mi. 17 bis 19 Uhr
10. Laxenburger Straße 8/10, I. Di. 17 bis 19 Uhr
11. Simmeringer Hauptstraße 80 .. Jeden 2. u. 4. Mo.
18 bis 19 Uhr
12. Ruckergasse 40 Mi. 18 bis 19 Uhr
13. Hietzinger Hauptstraße 22 Jeden 1. u. 3. Di.
im Monat, 18 bis
19 Uhr
14. Linzer Straße 297 Fr. 17 bis 19 Uhr
15. Hackengasse 13 Jeden 1. Mi. im Monat,
17 bis 19 Uhr
16. Liebharts-gasse 56 Do. 17 bis 19 Uhr
16. Zagorskigasse 6 Do. 17.30 bis 19 Uhr
17. Kalvarienberggasse 28 a, II/26
Beitragsentrichtung und Auskünfte jederzeit
18. Gentzgasse 62 Fr. 18 bis 20 Uhr
19. Billrothstraße 48 Di. 17 bis 19 Uhr
20. Raffaelgasse 11 Do. 18.30 bis 20 Uhr
21. Prager Straße 9, 1. Stock Jeden 1. u. 3. Mo.
im Monat,
17 bis 18.30 Uhr
22. Donauefelder Straße 259 Mo. 18 bis 19 Uhr
23. Liesing,
Breitenfurter Straße 2 Jeden 1. u. 3. Mo.
18 bis 19 Uhr

in unseren Fachgruppen

Polizei:

9. Berggasse 41 Jeden 1. Do.
Parterre (Hausverwaltung) ... 14 bis 16 Uhr

in unseren Landesverbänden

Niederösterreich:

- Mödling, Gewerkschaftsheim,
Wiener Straße 2 Jeden Mo. u. Sa.,
8.30 bis 11.30 Uhr
- St. Pölten, Bezirksleitung,
St. Pölten, Prandauerstraße 4 .. Sa. 9 bis 12 Uhr

Burgenland:

- Eisenstadt, Bezirkssekretariat
der SPÖ, Hauptstraße 5 Tägl. 9 bis 12 Uhr

Kärnten:

- Klagenfurt, Kammerbücherei
der Arbeiterkammer, Bahnhof-
straße 42, bei Genossin Lona
Sablatnig und Genossen Eduard
Goritschnig Tägl. außer Sa.
10 bis 12 Uhr

Oberösterreich:

- Linz, Landstraße 36, II. Stock
Zimmer 24 Tägl. (außer Sa.),
9 bis 12 Uhr
- Steyr, Damberggasse 2 Jeden 1. u. 3. Sa
im Monat, 10 bis
11 Uhr

Salzburg:

- Sprechstunden entfallen bis auf
weiteres.

Steiermark:

- Graz, Südtiroler Platz 13,
Zimmer 17 Mi. 17 bis 19 Uhr
- Bruck a. d. Mur, Arbeiterheim,
Kirchplatz 5

Tirol:

- Innsbruck, Müllerstraße 30/I, Bitte vorher tele-
phonisch anfragen: Nr. 7 11 12.